



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 21:18 Uhr und endet am Samstag um 22:43 Uhr

Der Fastentag 17. Tammus findet am Donnerstag, 2. Juli statt. Fastenanfang: 2:13 Uhr, Fastenende: 22:18 Uhr

תְּקַת-בְּלָק



Schlange auf dem Stab

4. Mose 19:1 – 25:9 (Schma Kolenu – S. 812)

Moses erhält die Gesetze der roten Kuh, deren Asche eine Person rituell reinigt, die zuvor durch Kontakt zu einer Leiche unrein geworden ist. Nach vierzig Jahren der Wüstenwanderung erreicht das Volk Israel die Wüste Zin, wo Miriam stirbt. Das Volk verlangt Trinkwasser. G-tt trägt Moses auf, dem Fels zu befehlen, Wasser zu geben. Doch Moses ärgert sich über die rebellierenden Israeliten und schlägt den Felsen mit seinem Stab und Wasser schießt aus der Quelle. G-tt ist darüber erzürnt und teilt Moses mit, dass weder er noch Aaron in das Gelobte Land einziehen werden.

Aaron stirbt am Berg Hor und wird von seinem Sohn Eleasar als Hohepriester abgelöst. Nach erneutem Auflehnen unzufriedener Israeliten gegen G-tt und Moses, greifen giftige Schlangen das israelitische Lager an. G-tt befiehlt Moses, eine Kupferschlange an einem langen Stab zu befestigen, so dass alle, die hinschauen und ihren Blick zum Himmel wenden, geheilt werden.

Das Volk singt ein Lied zu Ehren der wundersamen Quelle, die sie mit Wasser versorgt hat. Moses führt das Volk im Kampf gegen die Könige der Emoriter Sichon und Og. Diese wollen verhindern, dass Israel durch ihr Territorium wandert. Moses erobert ihre Länder, die östlich des Jordans liegen.

Balak, der König von Moab, ruft den Propheten Bileam zu sich, um das Volk Israel zu verfluchen. Auf dem Weg dorthin wird Bileam von seiner Eselin getadelt, die vor Bileam den Engel sieht, den G-tt schickt, um ihnen den Weg zu versperren. Dreimal versucht Bileam von drei verschiedenen Aussichtspunkten aus seine Flüche auszusprechen; jedes Mal spricht er aber stattdessen Segnungen aus. Bileam prophezeit auch das Ende der Tage und das Kommen des Messias.



Das Volk verfällt dem Charme der Töchter Moabs und lässt sich zur Anbetung des Götzen Pe'or verleiten. Als eine hochrangige israelitische Persönlichkeit öffentlich eine midianitische Prinzessin in sein Zelt führt, erschlägt Pinchas die beiden und stoppt damit die Plage, die im Volk wütet.

Haftara

Michas Ermahnung

Mi. 5:6 – 6:8 (S. 844)

Der Prophet Micha sagt voraus, was nach dem Krieg von Gog und Magog, der vor dem Kommen des Messias und der endgültigen Erlösung stattfinden wird, passieren wird. »Und der Rest Jakobs wird bei vielen Völkern wohnen – wie von G-tt gesandter Tau, wie Regengüsse auf Vegetation, die auf keinen Menschen hofft und nicht auf sie wartet«. Der Prophet beschreibt, wie G-tt die Götzenbilder und Magier entfernt und die Feinde der Juden zerstört.

Der Prophet Micha fährt dann fort, das jüdische Volk dafür zu tadeln, dass es die Gebote G-ttes nicht beachtet und nennt als Zeugen die »Berge und Hügel« – eine Anspielung auf unsere Erzväter und -mütter – und erinnert das Volk an die großen Dinge, die G-tt für es getan hat. Er hat sie aus Ägypten herausgeführt und die Flüche, die Bileam, der Sohn Beors, gegen sie aussprechen wollte, durch Segnungen ersetzt.

Das jüdische Volk antwortet, dass es nicht weiß, wie es G-tt dienen soll und bittet um Führung. Der Prophet erinnert sie an die Tora und daran, dass alles, was sie tun müssen, in ihr enthalten ist: »Er hat dir, oh Mensch, gesagt, was gut ist, und was G-tt von dir verlangt: Nur, dass du gerecht handelst, gern liebenswürdig bist und den Weg G-ttes einhalten sollst«.

WUSSTEN SIE?

Die Kupferschlange



Ursprung: Die Kupferschlange (auch: »Die ehernen Schlange«), die in unserem Wochenabschnitt vorkommt, war ein Abbild einer Schlange aus verarbeitetem Kupfererz. Sie wurde von Moses auf Anweisung Gottes zur Heilung nach dem Biss feuriger Schlangen aufgestellt. Wer von einer Schlange gebissen wurde, musste seine Augen heben und die Kupferschlange anschauen, um geheilt zu werden.



Heilung: Aus der biblischen Geschichte könnte man fälschlicherweise entnehmen, dass die Kupferschlange besondere Kräfte besaß, die ihr ermöglichten, Kranke zu heilen. Die Mischna kritisiert diese Ansicht aufs Schärfste und sagt: »Tötet etwa die Schlange, oder schenkt sie Leben?! Vielmehr heißt es: Wenn das Volk Israel aufblickte und seine Herzen dem Vater im Himmel unterordnete, wurde es geheilt – und wenn nicht, so blieb es krank« (Traktat Rosch Haschana 3:8). Es war also nicht das bloße Hinaufschauen, das die Menschen heilte, sondern der Glaube an Gott.



Name: Im Wochenabschnitt wird die Schlange ohne Namen erwähnt, später in der Bibel aber wird sie als *Nechushtan* (2. Kö. 18:4) bezeichnet. *Nechushtan* stammt aus dem Hebräischen *Nachasch*, »Schlange«.



Ende: Im Laufe der Jahre wurde die Schlange als Götze angebetet. Daraufhin zerstörte König Hiskija sie.



Sag mal, Kantor...

Kantor Yonatan Amrani

Stärke in Zeiten der Entscheidung

Am 13. Juni 2025 überraschte die israelische Luftwaffe die Welt mit einem kühnen Schlag gegen den Iran. Der gewählte Name für die Operation lautete »Am Ke-Lawi« – ein Ausdruck aus unserem Wochenabschnitt: »Siehe, ein Volk steht auf wie eine junge Löwin« (23:24). Bileam, der Sohn Beors, der diesen Ausdruck prägte, zeichnete ein bemerkenswertes Porträt des Volkes Israel kurz vor dem Einzug ins Gelobte Land. In diesem Porträt sind tiefgreifende historische Einsichten über das jüdische Volk enthalten – Einsichten, die bis heute gelten.

Balak, der Sohn Zippors, König von Moab, zittert vor Angst. Das große Volk, das die mächtigen Reiche Sichon und Og besiegt hat, nähert sich Moab, und Balak fürchtet um das Schicksal seines Reiches. Hätte er ein wenig in der Geschichtsschreibung geforscht, so hätte er erkannt, dass Israels Ziel nicht Eroberung, sondern Frieden ist und Krieg stets die letzte Option, nicht die erste. Aber wie sich heute Khamenei, der Oberste Führer des Iran, nicht für die Geschichte Israels oder für den jüdischen Friedensgedanken interessiert, so tat es damals auch Balak nicht.

Balak, der König von Moab, beauftragt Bileam, den berühmten Propheten, Israel zu verfluchen. Damit tut Balak Israel letztlich einen großen Gefallen, denn selten finden sich solche Perlen der Weisheit über Israel wie in den Worten Bileams. Er ist der Erste – neben Moses –, der das Volk Israel in Echtzeit in der Wüste beschreibt. Man könnte erwarten, dass er ein zerrüttetes, desorientiertes Volk nach 40 Jahren Wüstenwanderung sieht – aber das war nicht der Fall.

»Sieh da, ein Volk, das abgesondert wohnt, und mit den Stämmen rechnet es sich nicht« (23:9) – das ist eine Formulierung, die für immer den theologischen und kulturellen Individualismus Israels zum Ausdruck bringt. »Wie schön sind deine Zelte, Jakob« (24:5) – beschreibt die Ästhetik und Schönheit des Volkes. »Ein Stern tritt hervor aus Jakob« (24:17) – steht für die immanente Größe und das Potenzial, Errungenschaften hervorzubringen. Er erkennt auch die Dualität: ein Volk, das in Stämme unterteilt ist – »er sah Israel nach seinen Stämmen lagern« (24:2). Jeder Stamm bewahrt seine Einzigartigkeit – und dennoch sind sie zusammen ein Volk. So viel Würde, so viel Schönheit, so viel Glanz. Doch die Höhepunkte der Weissagungen Bileams halten keinen Moment an. Unmittelbar danach lässt sich das Volk mit den Töchtern von Moab ein. Der Glanz Israels und seine individuelle Größe zersplittern angesichts der Versuchung des Ba'al Pe'or. Auch die von Bileam beschriebene Einheit zerbricht – als Simri ben Salu vom Stamm Schimon öffentlich eine groteske Handlung begeht und von Pinchas im Akt des Eifers erstochen wird.

Wer den Wochenabschnitt liest, wird kaum den krassen Kontrast zwischen Kapitel 24 und 25 übersehen – zwischen den erhabenen Visionen und der grotesken Wirklichkeit, zwischen vollkommener Harmonie und stammesinterner Zersplitterung. Aber genau das ist auch die historische Realität Israels. Das Volk Israel bewegt sich seit jeher zwischen zwei Polen – zwischen moralischer Erhebung und moralischem Abgrund, zwischen nationaler Harmonie und innerem, stammesbezogenem Streit.

Am 17. Tamus wurden die Mauern Jerusalems durchbrochen, was zum Untergang des Tempels führte. Der Zweite Tempel war eines der prachtvollsten Bauwerke, Ausdruck der Fähigkeit des Volkes, aus Babylon zurückzukehren und gemeinsam die jüdische Welt im Land Israel neu aufzubauen. Doch dieser Tempel wurde wegen »grundlosem Hass« zerstört – wegen politischer, gesellschaftlicher und religiöser Konflikte, die das Volk von innen heraus zerfleischten, das Priestertum korrumpierten und fremde Kräfte nach Jerusalem brachten, die den Untergang verursachten. Kommt Ihnen das bekannt vor? Genau. Auch heute bewegt sich das Volk Israel zwischen Größe und Abgrund, zwischen Harmonie und Konflikt. Wie gesagt: Die Linien, die Bileam damals zog, sind bis heute aktuell. Es scheint, dass sich gerade in unserer Zeit – nach Jahrhunderten von Verfolgung und Zerstörung – zeigt, dass die entscheidende Spannung unserer Zeit zwischen nationaler Harmonie und stammesbezogenem Konflikt liegt.

Seit einigen Jahren befindet sich der Staat Israel in einem blutigen inneren Konflikt. Themen wie Justizsystem, Religion und Staat, Wehrdienst, ja der Gaza-Krieg und die Geiseln – all das wurde zu Konflikten, die die israelische Gesellschaft von innen heraus zu zerstören drohen. Auch in der jüdischen Welt mangelt es nicht an Konflikten, und zumindest eine Konfliktlinie ist aus Israel herausgewachsen – die zwischen Orthodoxen und Liberalen. Doch die Operation »Am Ke-Lawi« zeigte das Gegenteil – sie zeigte, was geschieht, wenn die besten Kräfte des Volkes Israel zusammenarbeiten. Die israelische Technologie ist atemberaubend, die israelischen Piloten setzen neue Maßstäbe, die israelische Zivilbevölkerung zeigt außergewöhnliche Standhaftigkeit. Jüdische Werte wie gegenseitige Hilfe und Widerstandsfähigkeit in schweren Zeiten blühen auf. Und das ist der Schlüssel: »Am Ke-Lawi« und »Wie schön sind deine Zelte, Jakob« sind Versprechen, die nur dann erfüllt werden, wenn wir lernen, ein Volk zu sein, das »nach seinen Stämmen lagert« – aber als vereintes, harmonisches und optimales Ganzes.

(Den ganzen Artikel finden Sie auf [der Webseite der Jüdischen Allgemeine](#))



Die Ehre von anderen

»Die Ehre deines Schülers sei dir so lieb wie deine eigene; und die Ehre deines Genossen wie die Ehrfurcht vor deinem Lehrer; und die Ehrfurcht vor deinem Lehrer wie die Ehrfurcht vor dem Himmel«

(Pirke Awot, IV. Kapitel, Mischna 15)

Nicht von dem Grade der dem Schüler zu wahren Ehre, sowie nicht von dem Grade der dem Lehrer und dem Himmel gebührenden Ehrfurcht ist die Rede, sondern von der Schonung der auch dem Schüler gebührenden Ehre und von der Nichtverletzung der dem Lehrer und dem Himmel schuldigen Ehrfurcht. Wir sollen uns im Unterricht und beim Umgang mit Schülern nicht etwa durch Lehr- und Bildungseifer zu einer herabwürdigenden Ehrenkränkung hinreißen und im Umgang mit uns gleichstehenden Genossen die Familiarität nicht die Rücksicht vergessen lassen, die wir ihrer Ehre zu zollen verpflichtet sind. Eine Verletzung der unserem Lehrer schuldigen Ehrfurcht soll uns aber so auf das Gewissen fallen, als hätten wir uns gegen die Gott schuldige Ehrfurcht vergangen.

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)

Q5 – Das Mannheimer Vokalquintett

Nathalie Seelig ♦ Annette Wieland ♦ Sirin Kilic
Bertram Kleiner ♦ Amnon Seelig



Ein Sommerliches Matinée-Konzert

»Bewahre meine Seele«

Psalmen und Liebeslieder

in vielen Sprachen und aus vielen Epochen...

Sonntag, 5.7.2026, 11 Uhr

Gefördert durch:



Samuel-Adler-Saal
der Jüdischen Gemeinde Mannheim
Eintritt: 10 € (erm. 8 €)



Koscher einkaufen!



Sonntag, 27.6., 14–16 Uhr ♦ Dienstag, 29.6., 17–19 Uhr
Sonntag, 5.7., 12:30–14 Uhr ♦ Dienstag, 7.7., 17–19 Uhr

Eingang in F3, 2 (bei Makkabi klingeln)



Gustav Mayer-Dinkel

Der jüdische Kaufmann und Mannheimer Kommunalpolitiker **Gustav Mayer-Dinkel** wurde 1853 in Mannheim geboren. Er war der Sohn von **Salomon Mayer** (1819–1898) und seiner Frau **Fanny, geb. Dinkelspiel** (1822–1888). Der Vater fügte seinem Namen 1896 die verkürzte Form des Geburtsnamens seiner Frau hinzu und nannte sich fortan Mayer-Dinkel.

Gustav wurde Holzkaufmann und Mitinhaber einer Mannheimer Holzhandlung. 1881 heiratete er **Rosa Mayer-Brass** (1862–1922). Aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor: **Leopold** (1883–1967) und **Otto** (1886–1932).

Politisch schloss sich Mayer-Dinkel der Nationalliberalen Partei an, für die er in der Kommunalpolitik aktiv war. Ab 1887 war er Mitglied des Mannheimer Bürgerausschusses. Er gehörte zum engeren Kreis um den Parteiführer **Ernst Bassermann** (1855–1917).

Ab 1914, im Alter von 60 Jahren, nahm Mayer-Dinkel als Hauptmann am Ersten Weltkrieg teil und wurde Führer einer Genesungskompanie in Mannheim. Nach dem Tod von Ernst Bassermann 1917 wurde Mayer-Dinkel Vorsitzender des Mannheimer Ortsvereins der Nationalliberalen, ab 1919 der Deutschen Demokratischen Partei.

1927, zu Mayer-Dinkels 40-jährigem Jubiläum als Stadtverordneter, wurde ihm die Ehrenmünze der Stadt Mannheim und ein aus Silber getriebener Lorbeerkranz verliehen. Zwei Jahre später schied er aus dem Bürgerausschuss aus.

Nach 1933 war er den nationalsozialistischen Repressionen ausgesetzt. Sein jüngerer Sohn Otto starb bereits 1932, sein älterer Sohn Leopold musste sein Geschäft aufgeben und wanderte 1936 mit seiner Familie in die USA aus.



Mayer-Dinkel starb 1937 und wurde neben seiner Frau auf dem Mannheimer jüdischen Friedhof beigesetzt.

([Wikipedia](#))



Schpil mir a Lidele...

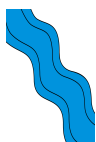
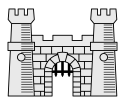
Nur um zu schauen

Hier war ein Pinsel, und wir waren zu zweit,
Malen ein Gemälde innerhalb von Farben,
Die nicht verblassen können.



Hier war ein Schloss, und ein Fluss,
Der ohne Wasser strömte,
Ich ging vorbei, nur um zu schauen.

Das Schloss lag an der Bergspitze,
In ihr fielen viele Worte,
Die kein Mensch noch sprach.
Die Blumen pflüffen der Natur
Eine schmeichelhafte Melodie –
Heute ist es ein sehr bekanntes Lied.



Refrain: Nein, es gibt kein Schloss.
Schau es nicht an, es ist weg.
Man muss nicht so rennen,
Es gibt keinen Himmel mehr.
Die Dame ist schon tot,
Es gibt keinen Fluss ohne Wasser,
Ich ging vorbei, nur um zu schauen.

Die Wände sind rissig, alles ist gefroren,
Und du sitzt da, das Haupt erhoben,
Schon bereit zu herrschen
Nimm meine beiden Hände
Und sieh mit deinen beiden Augen
Heute brennt alles weniger.



Refrain: Nein, es gibt kein Schloss...

(Übersetzung: Amnon Seelig)

Als der Sänger und Liedermacher **Ephraim Shamir** (geb. 1951), ein Einwanderer aus Polen, in die berühmte Militärkapelle *Lehakat Ha-Nachal* aufgenommen wurde, merkte er während der langen



Busfahrten zu Konzerten mehrere Schilder, die auf Flüsse hinwiesen – wo es jedoch nur trockene Flussläufe gab, ohne Wasser! Er kannte das israelische Phänomen von Winterflüssen noch nicht: Die Flussläufe entspringen nur in der Regensaison und bleiben sonst trocken. »In Polen«, erzählte er seinen Kollegen irritiert, »muss ein Fluss Wasser haben...«

Inspiziert von seiner Anmerkung dichtete Bandsängerin **Astar Shamir** (geb. Hirschberg, 1955–2026) diesen Text zu einer Melodie, die Ephraim bereits schrieb. Das Lied *Awarti Rak Kedei Lir'ot* (»Ich ging vorbei, nur um zu schauen«) hat das damalige Ehepaar 1977 aufgenommen. 2008, zu Israels 60. Unabhängigkeitstag, nahmen die Sänger **Tomer Yosef** (geb. 1975) und **Ben Hendler** (geb. 1977) eine **Reggae-Version** des Liedes auf.

Astar Shamir veröffentlichte 9 Soloalben in ihrer langen Karriere. Sie starb letzte Woche, mit 71 Jahren. Sie hinterließ zwei Töchter und viele untröstliche Fans. *Genießen Sie ihre Musik!*



Tradition auf dem Teller

Frischkäse-Brownies

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Dieses Rezept stammt aus *Shavuot of Longing – Their Recipes on Our Table*, einem Kochbuch, das neben den Lieblingrezepten der Entführten auch einige Rezepte enthält, die nicht speziell zu einer Geisel gehören.

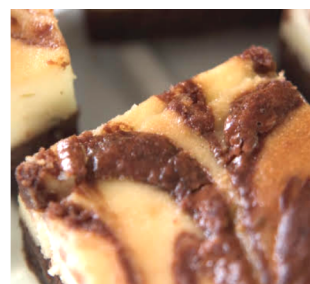
Zutaten

Für die Frischkäse-Masse: 250 g Frischkäse ♦ 250 g Quark ♦ 100 g geschmolzene Butter ♦ 150 g Zucker ♦ 2 TL Vanilleextrakt ♦ 3 Eier ♦ 10 g Speisestärke

Für den Brownie-Teig: 300 g Schokolade ♦ 230 g Butter ♦ 4 Eier ♦ 200 g Zucker ♦ 150 g brauner Zucker ♦ 150 g Mehl ♦ 1 TL Backpulver ♦ ½ TL Salz ♦ 115 g Walnüsse, grob gehackt (optional)

Zubereitung

Für die Frischkäse-Masse in einer Schüssel Frischkäse und Quark mit der geschmolzenen Butter, dem Zucker, dem Vanilleextrakt und den Eiern vermengen. Ca. 250 ml der Mischung in eine zweite Schüssel geben,



die Speisestärke hinzufügen und glatt rühren. Diese Mischung zurück zum Rest der Käsemasse geben und gründlich verrühren. Beiseitestellen.

Für den Brownie-Teig Schokolade und Butter im Wasserbad oder in der Mikrowelle schmelzen. In einer weiteren Schüssel Eier und Zucker glattrühren (nicht aufschlagen) und unter die Schokoladenmasse heben. Mehl, Backpulver und Salz hinzufügen und gut zu einem glatten, glänzenden Teig verarbeiten. Falls verwendet, die Nüsse unterheben.

Zum Backen Backofen auf 170 °C Ober- und Unterhitze vorheizen. Eine Backform von ca. 23×33 cm so mit Backpapier auslegen, dass das Papier über die Ränder hinausragt, damit sich die fertigen Brownies leicht aus der Form heben lassen. Zwei Drittel des Brownie-Teiges in die Form geben und die Käsemasse darüber gießen. Mit zwei Esslöffeln kleine Häufchen des übrigen Brownie-Teiges auf die Käseschicht geben. Die Schokolade nicht verstreichen und keine gleichmäßige Schicht bilden – das ungleichmäßige Aussehen ist Absicht! Die Backform in den vorgeheizten Ofen stellen und auf der mittleren Schiene ca. 1 Stunde backen, bis der Teig gar und die Käseschicht goldbraun geworden ist. Aus dem Ofen nehmen, vollständig abkühlen lassen und für 2 Stunden in den Kühlschrank stellen, damit der Kuchen sich leichter in Stücke schneiden lässt. Den Kuchen am überhängenden Backpapier aus der Form heben, in Stücke der typischen Brownie-Größe schneiden und kalt oder bei Zimmertemperatur servieren. Im Kühlschrank aufbewahren.

Bete'awon! Guten Appetit!

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier](#)

